

Der Landwirth,
gleich Organ des landwirthschaftlichen Central-
Vereins für Schlesien,
erscheint wöchentlich zweimal,
am
Dinstag und Freitag.

Abonnements
werden angenommen von allen deutschen Post-
anstalten für 4 Mark vierteljährlich.
Von der Expedition des „Landwirth“ in Breslau
franco unter Streifband und durch Buchhand-
lungen bezogen, beträgt das vierteljährliche
Abonnement 4 Mark 50 Pfg.

Eingelne Nummern 30 Pfennige.



Inseraten - Aufträge
Es sind zu richten an
die Expedition des „Landwirth“ in Breslau
Außerdem übernehmen
sämmliche Annoncen-Bureaus
die Vermittlung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von 20 Pfg. für die 5spaltige Zeile in Petit-
schrift und von 50 Pfg. für die 8spaltige
Zeile im „Sprechsaal“.

Zuschriften
In Redactions-Angelegenheiten sind an die
Redaction des „Landwirth“,
in Expeditions-Angelegenheiten dagegen an die
Expedition des „Landwirth“ in Breslau
zu richten.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Herausgeber:

Deconomierath Korn,

General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, Mitglied des Königl. Landes-Deconomie-Collegiums und
des Deutschen Landwirthschafterathes.

Siebzehnter Jahrgang. — № 84.

Breslau. Dinstag, 18. October 1881.

Inhalts-Übersicht.

Größere Aufsätze. Die Creditfrage. III. S. 455.
Correspondenzen: Berlin: (Forstwirtschaftliches. Desinfectionen bei Unter-
drückung der Rinderpest. Meliorationsbahnen. Gastpflicht der Postver-
waltung. Französischer Cognac.)
Paris: (Eröffnung der Zuckerampagne. Fleischcontrole. Landwirthschaft-
liche Ausstellung in Algier. Vom Getreidemarkt.)
Aus Schlesien: Breslau: (Das landwirthschaftliche Institut der Uni-
versität Breslau. — Schlesischer Generalverein der Viehzüchter.) —
Vernstadt: (Kartoffelernte.) — Löwenberg: (Geflügel- und Frucht-
ausstellung.) — Aus dem Neichenbacher Kreise: (Feldbericht.) —
Görlitz: (Gartenbauverein.) — Aus dem Kreise Rothenburg O/L.:
Obst- und Gemüse-Ausstellung.) S. 456.
Nützlich: (Seltischer Gartenbau. Die Ernte in Schweden.)
Zur Revision eingegangen.
Marktberichte. S. 457.
Vereins-Tagesordnungen. S. 458.

† Zur Creditfrage.

III.

Die Umwandlung der kündbaren Hypotheken in unkündbare.

(Nachdruck verboten.)

Als Gründe, welche immer und immer wieder die Veran-
lassung dazu geben, daß der Landwirth von Aufnahme unkündbarer
und amortisirbarer Darlehen nicht den Gebrauch zeitlich gemacht
hat, den man mit Recht im Hinblick auf die durch diese Creditge-
währung gebotenen Vortheile erwarten sollte, sind zu bezeichnen:

1) Die Taxen der Landschaften und sonstigen Creditinstitute
sind theilweise noch zu niedrig, um ausreichenden Credit zu ge-
währen.

2) Die Darlehensgewährung war früher, namentlich von
Seiten der mit besonderen Vorrechten ausgestatteten Institute an
kleinere Landwirthe theils nicht möglich, theils sehr erschwert, die
eingetretenen Erleichterungen werden noch nicht genügend benutzt.

3) Der Verlust bei der Darlehensaufnahme, sobald die Pfand-
briefe nicht zum Nominalwerth zu verkaufen sind, sowohl bei Auf-
nahme neuer, als auch bei Umwandlung alter kündbarer Hypotheken
in unkündbare, amortisirbare Darlehen.

ad 1) Es ist ganz selbstverständlich, daß die Gewährung eines
unkündbaren, erst nach einer langen Reihe von Jahren ganz zurück-
zahlbaren Darlehen im Interesse der Sicherheit des Gläubigers nur
innerhalb einer Belohnungsgrenze erfolgen kann, welche nach mensch-
lichem Ermessen für die richtige Zahlung der Zinsen und Amorti-
sationsraten eine solche Garantie bietet, um auf regelmäßigen Ein-
gang der fälligen Gelder und im Falle einer Zwangsversteigerung
auf die Deduktion des dargelegenen Capitals rechnen zu können,
selbst wenn, wie dies dann meist der Fall ist, das Gut herunter-
gebracht und von dem Wirthschaftsinventar mehr oder weniger ent-
blößt wurde. Es muß mit einem Worte die Darlehensgewährung
sich innerhalb der Grenzen der pupillariischen Qualität der Hypo-
theken halten, und darf diese Vorrichtung nicht unterlassen werden. Es
darf aber auch auf der anderen Seite dieselbe nicht so übertrieben
werden, daß nur schon an sich sehr gut situirte Landwirthe von
diesem Credit Gebrauch machen können, während dem weniger
günstig situirten, aber immerhin noch volle Garantie bietenden
Landwirth, der ihm notwendige Credit in seinem ganzen Umfange
nicht gegeben werden kann, sondern er auf andere Creditquellen
angewiesen bleibt. Sind daher die Belohnungsgrenzen zu eng ge-
zogen, so wird der Credit nur Denjenigen zugeführt, welche nur
wenig davon bedürfen, denen entgegen, welche ärmer sind und daher
gerade der Unterstützung durch solide Creditinstitute am bedürftigsten
sind. Diesen überläßt man es dann, sich das erforderliche Capital
anderwärts zu beschaffen und das geschieht dann meist in Form
eines kündbaren Darlehens. Auf diese Uebelstände wies schon im
Jahre 1868 auf dem ersten Congress norddeutscher Landwirthe, der
damalige Vorsitzende desselben Herr v. Söner, hin, indem er
höflich sagte: „Die Pfandbriefinstitute können, ohne eine Gefähr-
dung der Sicherheit, die Belohnungsgrenze erheblich weiter stellen,
als bis jetzt. Nicht als ob durch diese Institute der Mehrbedarf
an Capital gedeckt werden könnte, aber es wird nicht schwer sein
die große Last kündbarer Individual-Hypotheken durch die Land-
schaften zu vermindern und in unkündbare Hypotheken umzu-
wandeln. Nach den Ermittlungen bei der Grundsteuer-Regulirung
besitzen die fünf östlichen Provinzen des preussischen Staates
20 500 000 Morgen ritterschaftlichen Besitz; bei einem jährlichen
Reinertrag von etwas über 1 Thaler pro Morgen, welcher bei der
Grundsteuer-Regulirung angenommen ist, bringen jene 20 500 000
Morgen einen jährlichen Reinertrag von circa 21 000 000 Thaler,
und ist anzunehmen, daß die jährliche wirkliche Rente sich auf
30 000 000 Thlr. beläuft; da nun die Zinsen, welche von jenen

Beziehungen an die Landschaft zu zahlen sind, sich nicht ganz auf
9 000 000 Thlr. belaufen, so können Pfandbriefe zu 6 000 000
Thaler Zinsbetrag, also ein Capital von 130 000 000 Thaler
emittirt werden, ohne die Sicherheit der Landschaften zu gefähr-
den. Nun sind zwar seit jener Zeit wesentliche Verbesserungen in
den Taxgrundlagen der Landschaften und damit eine Erweiterung
der Belohnungsgrenze eingetreten, immerhin sind aber damit noch
keineswegs die ganz berechtigten Wünsche der Landwirthe erfüllt
worden. Ist es ja anerkanntermaßen schon immerhin mäßig, die
Einschätzung zur Grundsteuer als Anhalt für die Creditermittlung
zu nehmen, so wird die Gewährung von Credit um so ungleicher,
wenn diese Einschätzung entweder gar nicht, oder in langen Zeit-
räumen erst wiederholt wird, weil die dauernden, im Boden ver-
bleibenden Verbesserungen in den einzelnen Wirthschaften, als Ur-
barmachungen, Drainagen, Planiren, durchaus nicht so gleichmäßig
im ganzen Lande sich vertheilen, daß der Werth der einzelnen Güter
nach der ehemals vor Anbringen dieser Verbesserungen umgelegten
Grundsteuer allenthalben nach gleichen Schätzungsgrundsätzen beur-
theilt werden kann. Aber auch abgesehen von diesen Einzelheiten,
deren Berücksichtigung man entgegenhalten könnte, daß bei Gewäh-
rung eines sehr lange dauernden Credits auf dieselben ihrer Ver-
gänglichkeit halber nicht Rücksicht genommen werden könne, ist doch
die Behauptung richtig, daß die Beurtheilung der Creditwürdigkeit
der Liegenschaften nach Maßgabe einer lange Jahre unverändert
gebliebenen Grundsteuer, auf so wichtige wirtschaftliche, den Werth
verändernde Momente, wie die Steigerung des Bodenwerthes in
Folge der dichter werdenden Bevölkerung, das Steigen der Erträge
in Folge allgemein durchgeführter verbesserter Wirthschaftsmethoden
und das Sinken der Kaufkraft des Geldes gar keine Rücksicht
nimmt, sobald selbst das bestmögliche System dieser Art der Cre-
ditbemessung in kurzer Zeit hinfällig werden muß. Eine größere
Beweglichkeit des Maßstabes für die Creditbemessung, eine erweiterte
Anwendung von zu dem Behufe der Beleihung für den einzelnen
Fall anzufertigenden Taxen und hierdurch eine den Zeitverhältnissen
angemessene Erhöhung des Credits ist daher sehr angezeigt.

ad 2) Als die ersten Landschaften errichtet wurden, geschah dies ledig-
lich, um den Großgrundbesitz zu unterstützen; sagt doch der Gründer der-
selben, Friedrich der Große, in der Cabinetsordre vom 29. August 1769:
daß er wahrgenommen, daß der bei dem schlesischen Landbesitz
sich äußernde Geldmangel hauptsächlich von dem Verfall des Credits
herrührte, dieser aber vorzüglich der unproportionirten Verpfändung
der Landgüter und den Weitläufigkeiten und Kosten, in welche die
Creditoren bei entstehenden Concursen verwickelt worden, zuzuschreiben
sei u. s. w. Wie die erste Landschaft, so verfahren auch alle übrigen
und schieden den bäuerlichen Grundbesitz aus dem Kreis ohne Ge-
schäftsthatigkeit aus. So lange nun noch ein gewisses Abhängig-
keitsverhältnis zwischen dem Gutsherrn und dem Kleingrundbesitzer
bestand, so lange ersterer noch gewisse Rechte über letzteren oder
auch bei Verarmung desselben gewisse Pflichten hatte, mag die Noth-
wendigkeit der Errichtung von Creditinstituten, welche auch dem
bäuerlichen Landwirth die Vortheile der unkündbaren amortisirbaren
Hypothek brachten, nicht so hervorgetreten sein. Seitdem aber der
bäuerliche Wirth ebenso frei auf seiner Scholle sitzt, wie der Ritter-
gutsbesitzer auf der seinigen, ist für ersteren das Bedürfnis, seinen
Credit der Natur des landwirthschaftlichen Gewerbes anzupassen,
ebenso hervorgetreten, wie für den letzteren. Wie wichtig dies aber
ist, erkennt man sofort, wenn man sich nach dem Umfange des so
creditfähiger gewordenen Arealen umsieht; so ergaben die statistischen
Erhebungen, daß am Ende des Jahres 1867 das Areal der span-
nfähigen bäuerlichen Nahrungs in den sechs alten preussischen Pro-
vinzen 32 900 778 Morgen betrug. In den neuerworbenen preu-
ssischen Landestheilen ist bekanntlich das Areal des mittleren und
kleineren Grundbesitzes an Fläche größer als das zu dem größeren
Grundbesitz gehörige. Diese wenigen Angaben beweisen zur Genüge,
welchen großen Umfang der in bäuerlichen Händen befindliche Grund-
und Boden hat, welche Werthsummen in denselben angelegt sind,
und wie notwendig es ist, der großen Zahl kleinerer und mittlerer
Landwirthe einen gesunden Credit zu gewähren, soll der Bauern-
stand künftighin noch die kräftige Stütze im Staatsleben sein, welche
er bisher gewesen ist. In richtiger Würdigung der hier aus land-
wirthschaftlichen Kreisen zu Ausgang der fünfziger Jahre erhobenen
Forderungen wurden zum Theil in unmittelbarem Anschluß an die
alten landwirtschaftlichen Verbände Creditvereine ländlicher Grundbesitzer
mit Corporationsrechten und der Befugnis zur Emission von Pfand-
briefen für die Besitzer der von dem Verbanne der Landschaften
ausgeschlossenen ländlichen Grundstücke errichtet, so z. B. der neue
Creditverein für die Provinz Posen, erweitert durch die Regulative
vom 24. November 1859 und 5. November 1865, die neue west-
preussische Landschaft, Statut vom 3. Mai 1861, das neue branden-
burgische Creditinstitut vom 30. August 1869, der pommerische
Landcreditverband vom 9. August 1871 und andere mehr. Diese
Einrichtungen haben aber nicht die Ausdehnung gewonnen, die man

bei der großen kündbaren Schuldbast, welche auf den bäuerlichen
Grundstücken ruht, voraussetzen sollte, trotzdem auch die Hypotheken-
banken, von dem Beginn ihrer Geschäfte an, dem kleineren Grund-
besitz Darlehen in unkündbarer Form gewährten. Die Ursachen hier-
für sind die theilweise Unbekanntheit mit den vorhandenen Ein-
richtungen, die Scheu des kleineren Landwirths vor den Geschäften
mit einer Bank oder einem sonstigen Creditinstitut (er leidet am
liebsten von seinesgleichen) und der Stand der Pfandbriefe unter
dem Nominalwerth; damit wird

ad 3) der wichtigste Grund für die verhältnismäßig geringe Aus-
behnung der unkündbaren amortisirbaren Hypothek berührt. Ange-
nommen, die Verschuldung eines Gutes bestehe bei einem realen
Werthe von 220 000 Mark in

50 000 Mark landwirtschaftliche Pfandbriefe à 4 pCt. Zinsen
und 1/2 pCt. Amortisation,
40 000 Mark Privathypothek in zweiter Rangstellung,
20 000 Mark desgleichen in dritter Rangstellung.

Der Besitzer hat nun den Wunsch, diese beiden letzteren Hypotheken
ebenfalls in unkündbare Darlehen zu verwandeln; das Creditinstitut
ist auch bereit, ihm das Darlehen zu gewähren, aber natürlich nur
in Pfandbriefen, deren Cours zur selbstigen Zeit 85 steht. Der
Schuldner erhält dann 60 000 Mark in Pfandbriefen zum Nominal-
werth ausgezahlt, er verfließt dieselben und hat 51 000 Mk. baares
Geld in den Händen, es fehlen ihm also noch 9000 Mk., um seine
beiden Gläubiger befriedigen zu können; er kann dieselben nicht
aus der Wirthschaft nehmen, andere Quellen stehen ihm auch nicht
zu Gebote, er muß sie mithin anleihen und dadurch wird sein
Hypothekenstand folgender:

50 000 Mark	} landwirtschaftliche Pfandbriefe,
40 000 „	
20 000 „	
9 000 „	
	} Privathypothek.

Seine Schuldenlast ist mithin durch die Umwandlung der kündbaren
Hypotheken in unkündbare um 9000 Mk. vermehrt worden. Ebenso
ist eine Steigerung der Zinslast eingetreten. Nimmt man an, daß
vor der Umwandlung die Privathypothek von 40 000 Mk. zu 4 1/2 %

nach der Umwandlung die neuerrichtete Hypothek von 9000 Mk.
ebenfalls zu 5 pCt. angeliehen wurden, so stellt sich die Berechnung
der Zinsen folgendermaßen:

Vor der Umwandlung bezahlt der Schuldner	
250 Mk. Amortisation u. 2000 Mk. Zinsen für die Pfandbriefe	
1800 „ 3. für 40000 Mk.	
1000 „ 3. „ 20000 „	} Hypothek
250 Mark	4800 Mark

Nach der Umwandlung dagegen	
550 Mk. Amortisation u. 4400 Mk. Zinsen für die Pfandbriefe	
450 „ 3. für 9000 Mk. Hypothek	
550 Mark	4850 Mark

5400 Mark.
Ein momentaner pecuniärer Vortheil ist daher von der Um-
wandlung nur dann zu erwarten, wenn der Zinsfuß für die 40000
und 20000 Mark höher als 4 1/2 und 5 pCt. waren. Da aber nun
diese Hypotheken noch immer zu den ganz sicheren gehören, so ist mit
Bestimmtheit vorauszusetzen, daß, wenn der Zinsfuß für derartige
Hypotheken über 5 pCt. hinaussteigt, der Cours der Pfandbriefe
noch mehr sinkt, so daß die Differenz, die in dem vorstehenden
Exempel mit 9000 Mk. beziffert ist, immer größer, das Anleihen
immer theurer, weil eine höhere Summe dann auf Privathypothek
geborgt werden muß, die dann ebenfalls nicht für 5 pCt. Zinsen
zu haben ist. Ja, sagt sich nun der Landwirth, mehr Schulden,
mehr Zinsen jährlich zu zahlen, das ist der Erfolg der Umwandlung
der kündbaren in unkündbare Hypotheken, da bleibt es beim Alten,
und auf den Einwand, daß er an der Amortisation von 110 000
Mark mindestens 40 000 Mark verdiene, antwortet er: der Verdienst
wird erst in 60 und mehr Jahren flüssig, wer weiß, wer dann den
Vortheil hat, für wen ich jetzt die Last auf mich nehme, den Hy-
pothekenstand zu sichern, wer kann so weit in die Ferne sehen.
Diese so oft gethanen Neuerungen sind ganz unrichtig, einerseits
ist es eine allseitig anerkannte Thatfache, daß dasjenige Gut, welches
einen gesicherten Hypothekenstand hat, sich leichter und besser ver-
kauft, als im entgegengesetzten Falle, andererseits kann und wird sich
der Verkäufer die bereits durch die Amortisation getilgte Capital-
schuld von seinem Käufer herauszahlen, eventuell die für unbezahlte
Kaufgelder einzutragende Hypothek um den fraglichen Betrag erhöhen
lassen. Ja es ist sogar vollkommen in der Ordnung, wenn nicht
blos die bereits getilgte Schuld, sondern auch pro rata der Gewinn
mit angerechnet wird, der durch die Amortisation dadurch entsteht,
daß man in 61 Jahren durch Abzahlung einer halben Mark heim-
zahlt, d. h. mit 30,5 Mark ein Capital von 100 Mark tilgt.

In dem angeführten Beispiel hat es sich nur darum gehandelt, sämtliche innerhalb der Beleihungsgrenze liegenden Hypotheken in unkündbare umzuwandeln; noch schwieriger wird der Fall aber dann, wenn noch kündbare Hypotheken über die Beleihungsgrenze vorhanden sind, oder wenn es sich um die Umwandlung einer zwischen zwei Hypotheken in der Rangstellung in der Mitte stehenden kündbaren Hypothek handelt. Ist z. B. der Hypothekenstand bei einem Werth von 120 000 Mark folgender:

50 000 Mk. landschaftliche Pfandbriefe,	
10 000 = Privathypothek,	
12 000 = desgl.	
6 000 = desgl.	

und der Besitzer hat den Wunsch, die zur zweiten Stelle 10 000 Mk. bei der Landschaft, deren Pfandbriefe einen Cours von 85 haben, aufzunehmen, so fehlen ihm noch 1500 Mark zur Abtöpfung der Schuld, die er erst anleihen muß, und für welche er nur die fünfte Stelle nach 78 000 Mark anbieten kann. Hier wird es nun schon schwer das erforderliche Kapital zu erhalten, das Opfer an Zinsen noch größer, zu dem vielleicht ein nicht unbeträchtliches Dammum kommt, welches der Schuldner noch bewilligen muß. Unter solchen Umständen scheut der Landwirth vor den Schwierigkeiten bei der Umwandlung kündbarer in unkündbare Hypotheken zurück und unterläßt dieselbe so lange als es nur einigermaßen geht.

Steigt nun aber der Cours der Pfandbriefe oder Rentenbriefe, werden dieselben, was damit im engen Zusammenhange steht, leichter veräußert, so verschwinden diese Uebelstände bei den in Rede stehenden Umwandlungen immer mehr und mehr, bis sie endlich bei dem Paristande der Pfandbriefe ganz beseitigt sind. Dieser Moment ist nun aber in diesem Jahre eingetreten, und es hat somit jeder Landwirth die Verpflichtung, innerhalb der Beleihungsgrenze der vorhandenen Creditinstitute dafür Sorge zu tragen, daß die kündbaren Hypotheken in unkündbare umgewandelt werden.

Es war der Cours der von den Landschaften und von anderen Creditinstituten ausgegebenen vierprocentigen Pfandbriefe:

	am 2. Jan.	1. April	1. Juli	1. Octbr.
1881	1881	1881	1881	1881
Ostpreussische	100,00	99,70	100,75	100,50
Westpreussische	98,70	100,20	100,90	100,5
Pommersche	99,40	101,25	102,40	101,00
Rur- u. Neumärkische	100,00	100,60	101,75	101,70
Schlesische	100,30	100,25	102,50	101,50
Westfälische	98,80	100,00	100,60	100,25

der Rentenbriefe:

Breussische	99,80	100,25	100,90	100,40
Pommersche	99,80	100,40	101,00	100,70
Rur- u. Neumärkische	99,80	100,50	101,30	100,90
Schlesische	99,90	100,70	101,10	101,50
Sächsischen	99,80	101,00	101,00	100,70
Rheinisch-Westfälische	100,00	100,50	101,30	101,70

Es stand der Cours der ohne Prämie bei der Auslosung rückzahlbaren Pfandbriefe folgendermaßen:

		2. Jan.	1. Apr.	1. Juli	1. Oct.
		1881	1881	1881	1881
Deutsche Grundcreditanstalt-Pfbb.	4%	95,40	95,70	97,50	96,50
Deutsche Hypotheken-Bank =	4 ¹ / ₂ %	101,50	102,50	102,50	102,20
Meininger Hypotheken =	4 ¹ / ₂ %	100,90	101,50	102,25	102,25
Nordd. Grundcredit =	5%	99,75	100,10	101,20	100,75
Preuß. Central-Bodencredit. =	4%	98,25	99,50	100,00	99,40
Preuß. Hypoth.-Actien-B. =	5%	101,60	102,10	101,75	101,20
=	=	=	=	98,00	97,00
Schles. Bodencredit-Bank =	4%	97,80	97,30	98,00	98,30
Südd. Bodencredit-Bank =	4%	99,00	99,40	100,20	100,20

Jetzt ist bei dem Stand der Pfand- oder Rentenbriefe von einem Verlust nicht mehr die Rede, sondern es kann sogar durch den Verkauf der Pfandbriefe über pari ein Theil der Kosten gedeckt werden. Es ist demnach die Gelegenheit für die Umwandlung der kündbaren Hypotheken in unkündbare so günstig, wie sie seit vielen, vielen Jahren nicht gewesen ist; werden die Landwirthe Deutschlands die günstige Conjunction benützen, um so weit als nur irgend möglich ist, ihren Hypothekenstand unkündbar zu machen, und so für sich und ihre Nachkommen derart sicher zu stellen, daß ihnen nicht zur Unzeit gekündigt werden kann, daß ihnen keine Zins-erhöhung droht, daß sie auf die billige und der Natur des Gewerbes entsprechende Weise die Schuld tilgen können? Werden die Landwirthe jetzt und gerade jetzt daran denken, daß Zeiten der Creditnoth kommen können und ganz bestimmt kommen werden, daß es rathsam ist, sich gegen diese jetzt, wo die richtige Creditnahme leicht ist, zu rüsten, werden sie darauf achten, daß gerade solche Gelder, welche am sichersten scheinen, wie z. B. Sparcassengelder und Kapitalien von ähnlichen Instituten in Zeiten der Noth gekündigt werden müssen, wenn man die Spareinlagen zurückzieht? Hoffen wir, daß die so günstige Zeit zum Heil und Segen der deutschen Landwirtschaft, nicht ungenützt vorüber gehe. Ein fester Hypothekenstand ist, da unmöglich alle Landwirthe schuldenfrei auf ihren Gütern sitzen können, eine unerläßliche Bedingung für eine gesunde, rationell sich entwickelnde Landwirtschaft, ein fester Hypothekenstand ist eines der Mittel, die Krisis in der Landwirtschaft beseitigen zu helfen, sie auch dem Ausland gegenüber concurrenzfähiger zu machen.

□ Berlin, 16. October. [Forstwirtschaftliches. Desinfectionen bei Unterdrückung der Kinderpest. Meliorationsbahnen. Gastpflicht der Postverwaltung. Französischer Cognac.] Der Landwirtschaftsminister hat die Königlichen Regierungen ermächtigt, selbstständig in den königl. Oberförstereien 1. die Anlage von Steinbrüchen, Lehm-, Kies-, Mergelgruben und Torfstichen innerhalb forst- bezw. landwirtschaftlich benutzter Flächen anzuordnen und 2. die Umwandlung zur Holzcut bestimmt Flächen bis zur Größe von 3 Hectar in landwirtschaftlich benutzte zu veranlassen und umgekehrt; letzteres jedoch nur, sofern der etatsmäßige Durchschnitts-Bruttoertrag der betreffenden Oberförsterei pro Hectar den Durchschnitts-Bruttoertrag der letzten 6 Jahre für die betreffenden Flächen übersteigt. Jener Durchschnitts-Bruttoertrag kann so ermittelt werden, daß die etatsmäßige Soll-Einnahme der bez. Oberförsterei für Holz durch die etatsmäßige Fläche des Holzbodens getheilt wird.

Der Reichsfiskus hat verfügt, daß die Kosten einer zur Unterdrückung der Kinderpest vorgenommenen Desinfection nur dann aus Reichsfonds zu vergüten seien, wenn durch die Desinfection entweder Sachen wirklich vernichtet worden sind oder wenn durch dieselbe die sonst nöthige Vernichtung von Sachen vermieden wurde. Auch sollen diese Kosten nur insofern aus der Reichskasse erstattet werden, als sie den Werth der vernichteten Sachen nicht übersteigen.

Offiziell wird eine Zusammenstellung der neuerdings in Preußen seitens des Staates begonnen resp. vollendeten „Meliorationsbahnen“, zusammen 28 Linien mit einer Gesamtlänge von rund 1430 Kilometern, mitgetheilt hinzugefügt: Wie wir hören, bereitet die Regierung eine größere Anzahl weiterer Meliorationsbahn-Projekte vor, welche sich auf fast alle Provinzen des Staates vertheilen. Es werden genannt eine Bahn von Königsberg nach Labiau, von Johannisburg nach Ryd (als Fortsetzung der oben erwähnten

Linie Allenstein-Ortelsburg-Johannisburg) von Berent über Schöned nach Hohenstein (bereits bei den Landtagsverhandlungen über die oben bezeichnete Linie Zollbrück-Bütow öfter erwähnt und zur Ausführung empfohlen); ferner; von Straßburg nach Kistod mit Abzweigung von Belgast nach Barth, von Jagrit nach Udermünde; von Vignitz nach Goldberg und von Löwenberg über Greifenberg nach Friedeberg; von Scharfshof-Lauterberg nach St. Andreasberg, von Zollar nach Gladenbach, von Wabern nach Wilsungen, von Osnabrück nach Brachwede, und zur weiteren Erschließung des Westerwaldes und der Eifel; von Wellerburg nach Hachenburg, von Brüm über St. Vith, Büttgenbach-Montjoie nach Aachen mit Abzweigung von Büttgenbach nach Malmédy und von Arreweiser nach Akenau u. s. w.

Ueber die Gastpflicht der Postverwaltung für die der Post anvertrauten Sendungen werden seitens der obersten Postbehörde die folgenden Grundätze aufgestellt: Nach dem Reichspostgesetz ist die Verbindlichkeit der Postverwaltung zur Erhaltung der Sendungen, wenn der Verlust, die Beschädigung oder die Verspätung durch die unabweisbaren Folgen eines Naturereignisses herbeigeführt ist. Jeder sonstige Zufall, selbst jede sonstige vis major, befreit die Postverwaltung nicht von der Pflicht des Erfolges. Sie haftet unbedingt für die durch Diebstahl abhanden gekommenen Sendungen, sowie für solche, welche einem durch Unvorsichtigkeit entstandenen Feuer oder einer durch gewöhnliche Verhältnisse veranlassenen Ueberflutung zum Opfer fallen. Ist dagegen das Feuer durch Blüßschlag oder die Ueberflutung durch Wolkenebruch entstanden, fällt die Haftbarkeit der Postverwaltung für den entstehenden Schaden weg.

Verheerungen der Phylloxera in den „Cognac“ producirenden Districten Frankreichs. Die Cognac erzeugende Charente hatte vor dem Erscheinen der Heuschrecke 116,205 Hectar ertragsfähiger Weinberge; hiervon sind gänzlich verwüstet 16,696 und der Vermüthung nahe 39,173, zusammen 55,869 Hectare; also fast die Hälfte des früheren Bestandes ist als ertragsunfähig anzusehen. Ein ähnliches Bild zeigt die Charente inférieure. In dieser sind von 168,945 Hectaren verwüstet 31,351, der Vermüthung nahe 50,137, zusammen 81,588 Hectare. Diese Zahlen stammen aus dem Bericht der Commission supérieure du Phylloxera. Die „Revue“ 31g. fügt diesen Hifern folgende Bemerkungen hinzu: Trotz jener Verwüstungen findet die Massenausfuhr von Cognac aus Frankreich statt, wie in den glänzendsten Vorjahren. Es ist dadurch möglich, daß die Franzosen den Anfall reicher Weinen durch die Verwendung deutscher Weinmispel ausgleichen verheben; wie es denn offenkundig ist, daß ungeheure Mengen deutschen Sprits nach den Mittelpunkten des Cognac-Handels, nach Bordeaux und Cognac, wandern und dort verschitten werden, um alsdann als „Cognac“ ins Ausland zu gehen. So beweisen denn auch die Zahlen, daß die Einfuhr von Spirit nach Frankreich ständig zugenommen hat; von Deutschland allein wurden im Jahre 1878 62,000 Hectoliter, im Jahre 1880 schon 122,000 Hectoliter eingeführt. Der Deutsche, der Cognac aus Frankreich bezieht, hat also die Hin- und Rückfahrt, sowie den deutschen Eingangszoll von 48 Mk. von 100 Kilogr. für den deutschen Spirit zu zahlen, der sich in dem eingeführten Cognac befindet. Solcher Cognac aber, wie er unter diesen Umständen in Frankreich erzeugt wird, läßt sich eben so gut in Deutschland herstellen, wobei der deutsche Spirit eben so gut seine Verwendung findet, und es ist vorauszusetzen, daß solcher deutscher Cognac sich auch hier zu Lande zu einem Ausfuhr-Artikel herabbildet.

J. Paris, 13. October. [Eröffnung der Zuckercampagne. Fleischcontrole. Landwirtschaftliche Ausstellung in Alger. Vom Getreidemarkt.] Die diesjährige Zuckercampagne ist unter günstigen Bedingungen eröffnet worden und wohl alle Zuckerrüben sind bereits in vollem Betriebe. Die Ernte der Zuckerrüben ist augenblicklich noch nicht weit genug vorgeschritten, um ein endgültiges Urtheil über das Resultat zu gestatten; quantitativ scheint sie hinter dem vorjährigen Ertrage zurückzubleiben, was dagegen die Qualität betrifft, die sich übrigens mit jedem Tage noch verbessert, so wird der Zuckergehalt als ein sehr befriedigender und die Rübe als leicht und gut zu verarbeiten geschildert. Das „Journal der Zuckerrüben“ bezieht über die Qualität der Rüben, daß auf ein und demselben Boden und innerhalb derselben Cultur bedeutende Schwankungen je nach dem verwendeten Samen wahrzunehmen seien; diejenigen Rüben, welche aus Samen, der von den Zuckerrüben geliefert wurde, herkommen, zeigen eine größere Dichtigkeit und einen 2 bis 3 pCt. höheren Zuckergehalt. Nichts, fügt das genannte Blatt hinzu, erweise besser den Erfolg eines rationellen Anbaues der Zuckerrübe, und sollten alle Anstrengungen gemacht werden, denselben zu vervollkommen.

Die Regierung wendet unausgesetzt ihr Augenmerk der Einfuhr ausländischen Fleisches und den mit ihr verknüpften Gefahren zu; neuerdings ist dieserhalb die Einrichtung besonderer Stationen an den Küsten: bezw. Grenzorten, welche für die Einfuhr bestimmt sind, geplant, welche speciell der Untersuchung des eingehenden Schweinefleisches auf Trichinen obliegen sollen. Es werden diese Stationen mit ausgebildeten Fleischbeschauern als fest angestellten Beamten besetzt werden, und ist die Möglichkeit, die nöthige Vorbildung zu erlangen, durch einen im Laufe dieses Monats in Paris abzuhaltenen Coursus im Mikroskopiren dargeboten.

Für den Monat April d. J. ist für Alger eine allgemeine landwirtschaftliche Ausstellung projectirt, welche diesmal in Constantine stattfinden soll. Man hatte in Erwägung gezogen, ob nicht mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage der Colonie von der Abhaltung der Ausstellung Abstand zu nehmen sei; das Ackerbauministerium hat sich jedoch dafür entschieden, daß die für eine Vertagung geltend gemachten Gründe nicht als ausreichend zu erachten seien.

Auf dem Getreidemarkt hat sich gegen die Vorwoche keine wesentliche Aenderung bemerkbar gemacht; das Angebot ist nach wie vor ein beschränktes und kaum hinreichend, um die Ansprüche der Mäuler zu befriedigen. Bei dieser Sachlage ist es natürlich, daß die Preise ihre steigende Tendenz beibehalten. Eine Preisabschwächung dürfte sich nur auf ganz wenigen Plätzen vollziehen haben. Roggen und Weizen behaupten ihren Preis, Gerste zog im Preise an, Hofer diebstahliger Ernte verkauft sich seiner mangelhaften Qualität halber noch immer schwierig. Was den überseeischen Getreidemarkt anlangt, so sprechen alle Anzeichen für eine energische Hausse, resultirend aus den Berichten über die Lage der auswärtigen Märkte, sowie aus dem gänzlichen Mangel lagernder Vorräthe. Unter diesen Umständen steigern sich die Forderungen der Lieferanten, und es dürfte die nächste Woche bereits eine höhere Notirung eintreffen. Besonders lebhaft ist das Geschäft in Marseille, wo in der vergangenen Woche 105 000 Ctr. Weizen umgesetzt wurden. Die französischen Mäuler bevorzugen übrigens bei gleichem Preise bei weitem den einheimischen Weizen, jedoch eine erhebliche Preissteigerung den heimischen Producenten nur zum Vortheile gereichen würde.

Aus Schlesien.

W. Breslau, 17. October. [Das landwirtschaftliche Institut der Universität Breslau.] Nachdem die für das in Breslau errichtete landwirtschaftliche Institut der königl. Universität erforderlichen Bauten planmäßig ausgeführt worden sind, und nunmehr die Eröffnung des Institutes in nächster Zeit bevorsteht, dürfte die folgenden Mittheilungen von Interesse sein: Das Grundbesitzthum des landwirtschaftlichen Centralvereins für Schlesien in der Provinzial-Hauptstadt umfaßt jetzt die beiden Grundstücke Wallthiasplatz Nr. 5 und 6 hieselbst mit drei Hauptgebäuden. In dem dreistöckigen Hause Wallthiasplatz Nr. 6 mit sechs Fenstern Front befinden sich in der ersten Etage die Bureau des Centralvereins, in der zweiten Etage die Nämlichkeiten für die Redaction und Expedition des „Jahrbuchs der Landwirtschaft“, sowie die Bibliotheken des Centralvereins und des landwirtschaftlichen Universitäts-Instituts. In unmittelbarem Zusammenhange mit diesem Gebäude steht das Haus Nr. 5 mit acht Fenstern Front und gleichfalls mit drei Stockwerken. In den parterre gelegenen Nämlichkeiten ist die agriculturhistorische Versuchsstation des Centralvereins untergebracht; ein Lesezimmer für die Mitglieder des landwirtschaftlichen Instituts ist hieselbst eingerichtet. In der ersten Etage hat das technologische Institut mit Laboratrien und Sammlungen für landwirtschaftliche Gewerbe eine Heimstätte gefunden, während in den Nämlichkeiten der dritten Etage die Sammlungen von Maschinen landwirtschaftlicher Maschinen und Geräthe, für Bau-, Maschinenkunde und Drainage, für Viehwirtschaft und -Zucht, das landwirtschaftliche Museum, das zoologische Cabinet u. s. w. aufgestellt worden sind. Die Nämlichkeiten der zweiten Etage dienen den Assistenten der verschiedenen Institute als Wohnungen. — Auf dem Hof- resp. Gartengrundstück dieses Hauses ist das eigenliche Institutsgelände neu aufgeführt. Dasselbe nimmt in rechtwinkliger Lage zu dem Hauptgebäude mit den zugehörigen Stallungen die ganze südliche Seite des Grundstücks ein und zählt, wie ersters, drei Stockwerke. Die nach Norden gerichtete sechsseitige Front hat zwei Eingänge. Zu ebener Erde befinden sich rechts vom ersten Eingang der Versuchsaal des landwirtschaftlich-thierchemischen Instituts, links vom Eingange die Laboratorien, Apparatezimmer, die Apotheke und der Demonstrationsaal des veterinär- klinischen Instituts. Die erste Etage wird ganz von den Laboratorien, Waage- und

Arbeitszimmern des landwirtschaftlich-thierchemischen Instituts eingenommen während sich im zweiten Stock die Hörsäle und Directorialzimmer befinden und die großen Nämlichkeiten des dritten Stockes für Sammlungen bestimmt sind. Das anatomische Museum ist hieselbst bereits aufgestellt. — Am östlichen Giebel beginnt der Stall für das veterinär-klinische Institut. Derselbe enthält besondere Abtheilungen für Pferde und Rindvieh, für Kleinvieh und einen Krankenstall. Für die Aufbewahrung größerer Quantitäten von Futter vorrathen bieten sowohl der über dem Stall befindliche Boden, wie die Keller des Institutsgeländes auskömmliches Gelas. Dem Portier und mehreren Institutstienern haben Wohnungen an Ort und Stelle angewiesen werden können.

* Breslau, 15. October. [Schlesischer Generalverein der Winenzüchter.] In der diesjährigen, hieselbst abgehaltenen Generalversammlung am 7. d. M. erfolgte zunächst die Wahl eines Schriftführers an Stelle des verstorbenen Lehrers Klimke-Frankenthal, die auf den Schriftführer des Localvereins Breslau, Getreidehändler Leue, fiel. Stadtverordneter Tiege, welcher bisher die Redaction des Vereinsorgans „Schlesische Winenzeitung“ interimistisch leitete, wurde zum Redacteur derselben gewählt. Hierauf hielt Herr Roder aus Sprottau einen kurzen Vortrag über die Frage: „Wie ist es möglich, daß für schleischen Honig ein höherer Marktpreis als bisher erzielt werde?“ Redner giebt dem bedeutenden Import, namentlich aus Amerika, die Schuld, daß die Preise so niedrige seien, und empfiehlt, der Einfuhr fremden Honigs Schranken zu setzen. Ferner seien auf den Märkten den Händlern und Producenten getrennte Standorte anzuweisen; das Publikum müsse durch die Tagesblätter über den geringen Werth des eingeführten Honigs belehrt werden. Der Vorsitzende hält es für das Beste, wenn der schleische Generalverein sich in dieser Frage dem Allgemeinen Centralverein für Deutschland anschließe. Dieser habe bereits die Sache in die Hand genommen und den Reichsfiskus um die Erhöhung des Eingangszolles auf fremden Honig erlucht. Es sei gegründete Aussicht vorhanden, daß man den gerechten Wünschen der Winenzüchter entgegenkommen werde. Die Versammlung erklärte sich mit diesem Vorschlage einverstanden. Da bereits in der letzten Wunderversammlung Neurode für die Wunderversammlung pro 1882 in Aussicht genommen werden, so soll auf Beschluß der Versammlung im Jahre 1883 die Wunderversammlung in Lauban stattfinden.

N. Bernstadt, 15. October. [Kartoffelernte.] Die nahezu in der höchsten Gegend beendigte Kartoffelernte ist dieses Jahr sehr gut ausgefallen, sowohl was die Quantität, wie auch die Qualität der Knollen betrifft. Während in den Vorjahren nur 40 bis 50 Scheffel Kartoffeln pro Morgen geerntet wurden, hat man dieses Jahr 60–70 (wohl auch mehr) Scheffel gewonnen. Dieselben haben einen Stärkegehalt von durchschnittlich 22 und mehr Procent, was den Brennereibesitzern jedenfalls sehr willkommen sein wird. Für den häuslichen Verbrauch zählt man pro Sack hier etwa 1,80 Mt. Schlechte Kartoffeln werden wenig gefunden.

* Löwenberg, 15. October. [Geflügel- und Fruchttausstellung.] Am 9. d. M. fand hier eine von dem hiesigen landwirtschaftlichen Verein veranstaltete, zahlreich besuchte Geflügel- und Fruchttausstellung statt. Dieselbe umfaßte ca. 160 Stämme der auserlesenen Hühner und Wasservögel, circa 140 Stämme der seltensten Tauben und eine reichhaltige Ausstellung von Produkten des Feld- und Gartenbaues. Unter letzteren war die Geflügel von Noth'sche Baumschule zu Rotten in nicht weniger als 110 Sorten Aepfel, 40 Sorten Birnen und 12 Sorten Haselnüssen vertreten und fanden sich Kartoffeln bis zum Gewicht von 2 Pfund, Rüben bis 20 Pfund, sowie Kürbisse, Gurken, Melonen, Weintrauben u. s. w. in selten gesehener Pracht und Schönheit vor.

O. Aus dem Reichensbacher Kreise, 15. October. [Feldbericht.] Die Zuckerrüben, deren Ernte in vollem Gange ist, sind auch hier fast überall gut geerntet, wie dies bei den Kartoffeln der Fall war. Von Winterung wird hier wenig Weizen gebaut; bis jetzt sieht man noch wenig aufgelaufene Saat. Der Winter und dort kultivirte Weizenfelder scheint Winter und Frühjahr wie die letzten waren, nicht zu rechnen. Kaps steht mäßig. Stoppelklee ist im Anzuge. Anderes Herbstgrünfütter fehlt leider häufig; der erprobte Weiser ist als solches nicht zu rechnen. Im Ganzen wird speciell vom kleineren Besitz noch wenig Drillfaat vorgenommen, dagegen entschließt sich auch dieser jetzt vielfach zur Drainage, die wohl nach den gemachten Erfahrungen ganz besonders hiesiger Gegend nothwendig ist. Die Mäuse sind noch in voller Arbeit begriffen. Alle Arbeitskräfte fast sind mit der Mäusenröde beschäftigt und man läßt die vom Mäusen vertriebenen Mäuse auf Saat und Klee wandern, wiewohl es leicht möglich wäre, eine genügende Anzahl anderweitig wenig verwendbare Leute zusammenzufinden und gemeinsam zum planmäßigen Vorgehen gegen jenes Ungeziefer zu verwenden.

* Görlitz, 15. October. [Gartenbauverein.] In letzter Sitzung des Vereins gedachte zunächst der Vorsitzende, Herr v. Wolff-Vielstein, mit tiefer bewegten Worten des herben Verlustes, welchen der Verein durch den vor Kurzem erfolgten Heimgang seines hohen Protector, Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich der Niederlande, abermals erlitten hat. Die Versammlung ehrte das Andenken des um den Verein hochverdienten Heimgegangenen durch Erheben von den Sitzen. Nach Beendigung des Protokolls aus voriger Sitzung knüpfte der Vorsitzende an daselbe die Bemerkung, daß der Wagenbauer Herrmann in Hermsdorf zu seinen Wagen Hirschgolds verwerde; er fertige dabei deren Räder nicht, wie gewöhnlich, aus 4, sondern nur aus 2 Felgen, und arbeite die Speichen sehr dünn aus, wodurch diese eine besondere Zierlichkeit erhalten, jedoch bei der Härte und Zähigkeit des Hirschgolds so fest wie von Eisen seien. Ebenso sorgfältig seien auch die Wagen selbst gebaut. — Herr Rabold referirte über das Beden sogenannter „schlafender Augen“ durch einen Querschnitt auf der entgegengesetzten Seite des eingesehten Auges und veranschaulichte solches praktisch. — Herr v. Wolff theilte das von ihm mit Erfolg angewandte Verfahren mit, um träge Obstbäume zum Tragen von Früchten zu bringen. Man zieht nämlich um solche, 3–4 Fuß von dem Stamm entfernt, einen schmalen Graben und stößt die Wurzeln des Baumes mit dem Spaten ab. — Der Secretair machte Mittheilung über einen Ziergarten von 50–60 alten Bäumen aller Art, auf dem etwa 1900 Fuß über dem Meeresspiegel gelegenen Stadteberge bei Landesh. Dort befindet sich eine Wallfahrtskapelle und die dabei angelegten Einfrieder haben auf dem Plateau des Berges, welches auf drei Seiten von hohen Tannen eingeschlossen ist, nach und nach Obstbäume gepflanzt, die in diesem Jahre voller Früchte waren. Wie berichtet wurde, ist selbst in dem strengsten Winter 1879/80 nicht ein Baum erfroren. Ebenso befindet sich vom Fuße des Berges bis zur Spitze eine Obstbaumschule, die nur gegen Norden durch einen gar sehr hohen, aber höchst primitiven Stangenzaun geschützt ist, aber sehr gut gedeiht.

* Aus dem Kreise Rothenburg O/L, 14. October. [Obst- und Gemüsesammlung.] „Früchte bringt das Leben dem Mann, doch hängen sie selten roth und lustig am Zweig, wie uns ein Apfel erscheint!“ (Göthe) So lautete die Inschrift in Riesenlettern, mit welcher das Portal unserer am 9./10. d. M. zu Niesky abgehaltenen Obst-, Gemüse- und Producten-Ausstellung geschmückt war, und wahrlich nicht nur ein Sinnpruch, sondern auch eine Prophezeiung war uns darin gegeben. Früchte haben uns unsere Ausstellungen eingebracht, aber „lustig und roth“ hängen sie uns doch nicht am Zweig! Bei einer Herbst-Ausstellung mitten in der drängendsten Zeit der Kartoffelernte und Bestellungsarbeiten, in einer Zeit, in der alle Sonntage Kirneth und Familienfestlichkeiten die Herzen der Ackerbau treibenden Menschheit umfassen, ist auf eine Theilnahme der Massen nicht zu rechnen. Geduld und Eifer unseres Comitees, besonders der Herren Bertram und Bogendorff, haben uns eine Ausstellung ins Leben gerufen, deren Nützlichkeit, Vielseitigkeit und Schönheit bezüglich der in ihr enthaltenen Objecte sowohl, wie der geschmackvollen Aufstellung sich die Verwendung der Sachverständigen und all der vielen Besucher erworben haben, der Wunsch, durch dieselbe Kapital zu sammeln, um zur Förderung und Pflege des Obstbaues Kreiseingesehene in Prosta zu Pomologen heranzubilden lassen zu können, — blieb unerfüllt. Unter landwirtschaftlicher Kreiseverein muß sich mit der guten Absicht und dem Bewußtsein über sein Deficit trösten, daß lebendige Anregung gegeben, unerwartet viel Schönes zusammengebracht und der Bereich geliefert worden ist, wie Liebe und Pflege des Obstbaues auch hier in unserem Kreise eine dankbare Stätte gefunden haben. Die Ausstellung wurde auf dem schönen grünen, von herrlichen alten Linden umgebenen Platz

Die Brennereien sind nun im guten Betriebe, sodass die Zufuhren schon belagert sind; dieselben werden von den Spiritusfabrikanten und den Destillateuren schant aufgenommen, da keinerlei Vorräte vorhanden sind und die Spiritusfabrikanten auf belagert sind. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter October 53,20 Mt. bez. Gd., October-November 52,10 Mt. bez., November-December 51,50 Mt. bez., December-Januar 51,50 Mt. bez., April-Mai 52 Mt. bez. Br., Mai-Juni 52,20 Mt. bez. Gd.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 31,25—32,00 Mt., Hausbuden 26,00—26,50 Mt., Roggen-Futtermehl 11,25—12,00 Mt., Weizenkleie 10,00 bis 10,50 Mt.

Stärke: Weizenstärke 46,00—48,00 Mt., Kartoffelstärke 26,00—26,50 Mt., Kartoffelstärke 26,50—27,00 Mt. per 100 Kilogr. incl. Sack.

Preise der Cerealien zu Breslau am 17. October 1881.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	schwere	mittlere	leichte Waare
pro 100 Kilogramm.	höchst. niedr.	höchst. niedr.	höchst. niedr.
Weizen, weißer . . .	22 80 22 60	22 30 21 80	21 30 20 30
dito gelber . . .	22 20 22 —	21 70 21 40	20 90 20 20
Roggen . . .	18 — 17 80	17 60 17 40	17 20 17 —
Gerste . . .	16 30 15 50	15 — 14 70	14 20 13 50
Häfer . . .	14 80 14 50	14 30 14 —	13 80 13 60
Erbsen . . .	20 — 19 30	18 80 18 20	17 80 16 80

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine	mittlere	ord. Waare
pro 100 Kilogramm.	M. A. M. A.	M. A. M. A.	M. A. M. A.
Raps . . .	25 — 24 —	24 — 22 60	
Winterrüben . . .	24 10 23 10	21 60	
Sommerrüben . . .	24 — —	21 60	
Dotter . . .	23 — 22 25	21 50	
Schlaglein . . .	26 — 24 —	21 50	
dito galisch . . .	24 — 22 50	21 50	
Hanf . . .	17 50 16 50	—	

Spiritus, per 100 Liter à 100 % per October 52,70—50 bez., per October-November 51,60 Gd., per November-December 51 Br. u. Gd., per December-Januar 51 Br. u. Gd., Jan.-Februar —, per April-Mai 51,40 bis 50 bez., Mai-Juni 52 Br.

Breslau, 17. October. [Schmerlen-Notenbericht von Paul Nemann und Comp.] Die Witterung war sehr veränderlich, zumeist stürmisch und regnerisch. — Der Klee- und Saatenmarkt blieb noch immer sehr still, da es an Zufuhren neuer Ernte fehlt, Umfänge von irgend welchem Belang fanden nicht statt und sind Preise daher wiederum als fast gänzlich nominal zu bezeichnen. — Nothklee 35—52 Mt. Weißklee 35—72 Mt. Gelbklee 16 bis 21 Mt. Schweb. Klee 30—60 Mt. Lannenklee 35—50 Mt. Incarnatklee 20—23 Mt. Alles per 50 Kilogr. Netto. — Für Wiesengräser behauptete sich eine feste Stimmung, nur Thimothee gestaltete sich ruhiger. Engl. Raygras, importirt fehlt. Schlef. Raygras wenig angeboten und für seine Qualitäten gut behauptet, 15—22 Mt. Ital. Raygras höher, 22—27 Mt. Thimothee in Mittelqualitäten stärker angeboten und entschieden ruhiger, feine und feinste Qualitäten schwach behauptet, mittel 20—25, fein 27—30 Mt. Alles per 50 Kilogr. Netto. — Lupinen ohne Umfänge, gelbe 12—13,50 Mt., blaue 11,50—13 Mt. — Senf 27—28 Mt. Alles per 100 Kilogr. Netto.

Hamburg, 15. October. [H. J. Nerd & Co.] Salpeter. Die Stimmung für den Artikel blieb auch in der verfloffenen Woche eine anmuthige; es wurden mehrere Ladungen abgegeben zu Preisen, welche einen erheblichen Aufschlag aufweisen gegen die höchsten bisher bezahlten. Wir notiren loco unverändert 14—14,10 Mt. erste Kosten. Raffinirter Chilit 19,50—20 Mt. Reiner Kali 24,50—27 Mt.

Dresden, 16. October. [Produktenbericht von Wallerstein u. Wattersdorf.] Wir notiren: Weizen, weißer, inländ. 235 bis 243 Mt., gelb 230—238 Mt., fremder weißer 240—248 Mt., gelber 230—243 Mt., Roggen, inländ. 183 bis 198 Mt., galizischer und russischer 182—190 Mt., preuß. 190—203 Mt., Gerste, inländische, 165—180 Mt., böhmische und mährische 172 bis 205 Mt., Futterwaare 140 bis 150 Mt., Häfer, inländischer neuer 150 bis 160 Mt., russischer 142—150 Mt., Mais, amerikanischer 150 Mt., rumänischer 150 bis 153 Mt., per 1000 Kilogr. netto.

Wagzburg, 14. October. (Amtlicher Bericht.) Rohzucker. Im Laufe der letzten 8 Tage hatten wir ein recht bewegtes Geschäft; während die Woche in ruhiger Stimmung eröffnete und das Angebot kaum zu leistungsfähigen Preisen abgegeben werden konnte, besserte sich die Meinung für den Artikel in Folge günstiger Berichte von den tonangebenden ausländischen Märkten seit Mittwoch von Tag zu Tag, so daß trotz der eingegangenen ganz bedeutenden Offerten Preise um 30—50 Pfg. anjagen und der ansehnliche Umfänge von 180000 Cmr. erzielt wurde. Die Woche schließt zu nachstehenden Notierungen

in recht fester Haltung. — Raffinirte Zucker. Von Brod-Meliss. Lamen im Laufe dieser Berichtswache die ersten neuen Partien an den Markt, welche zu nachstehender Notiz schant Nehmer fanden; ebenfalls wurden von Raffinaden und Meliss-Lieferung November bis Januar noch mehrere Abschlüsse perfect. Gemahlene Zuckern erfreuten sich ohne Unterbrechung sehr guter Beachtung und erzielten Verkäufer dafür wiederum 25 Pfg. höhere Preise. Die Umfänge belaufen sich auf 59 000 Brode, 31 000 Cmr. gemahlene Zuckern, daseind und auf Lieferung, und 2700 Cmr. Würfelzucker. Melisse: 4,70—5,42—430 Bk. ercl. Tonne. Crystallzucker I. über 98 pSt. 36,25—36,75 Mt., Kornzucker ercl. von 97 pSt. 32,30—32,80, do. 96 pSt. 31,30 bis 31,80, do. 95 pSt. 30,30—30,80, do. 94 pSt. 29,60—30,20. Nachprodukte ercl. 88—94 pSt. 25—29. Bei Vollen aus erster Hand. Meliss, fein ercl. 40,50—41. Würfelzucker II incl. Kiste 40,50. Gem. Raffinade II. incl. 39—39,25. Gemahlene Meliss, I. do. 37,50 Mt. Alles per 50 Kilogr.

London, 13. October. [Kartoffelbericht von Landauer, Birnberg & Co.] In dem Kartoffelbericht in Nr. 82 des „Landwirth“ heißt es irrthümlich, dass sich der Preis zwischen 4/ und 5/6 stellen wird. Es soll aber heißen 4—4 1/6.

(Telegramm.) Berlin, 17. October. Weizen, October 237,00, April-Mai 226,50. Roggen, per October 193,00, October-November 184,00, April-Mai 171,50. Rüböl, per October-November 53,50, per April-Mai 55,50. Spiritus loco 55,10, October 55,00, April-Mai 53,30. Häfer per October 148,25, April-Mai 150,50.

(Telegramm.) Stettin, 17. October. Weizen, per October-November 231,00, per Frühjahr 225,50. Roggen, per October-November 181,00, per Frühjahr 169,50. Rüböl, per October 53,70, per Frühjahr 55,20. Spiritus loco 53,50, per October 53,50, per October-November 53,00, per Frühjahr 52,50. Petroleum per October 8,20.

Bereins-Lagesordnungen.

Frankenstein, 30. October. (Gemeiner landw. Verein.) Berathung über Verwendung des Stiftungsfonds vom Jahre 1871 resp. Ueberweisung des Fonds an den Verein, unter Zuziehung der Herren Curatoren Landrath H. Frankenstein, Landrath S. Samsky-Münsterberg, Inspector H. H. Membröckel. — Vortrag des Herrn Cantor E. H. Frankenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Walter Christiani in Breslau.

A. Rappsilber, Maschinenfabrik „Theresienhütte“

bei Zilowitz. (x)
Inhaber: Pippart.
empfiehlt alle Arten landwirthschaftlicher Maschinen und Geräte in bester Ausführung aus bestem Material u. nach neuester Construction zu billigen Preisen.

Dampfdreschmaschinen mit patent. Selbst-Einlege-Apparat von Clayton & Shuttleworth in Lincoln

empfehle ich hiermit angelegentlichst u. bitte um rechtzeitige Bestellungen; zahlreiche ohne Ausnahme brillante Zeugnisse, stehen zur Verfügung. Die Fabrik lieferte bis jetzt über 18 500 Locomobilen und über 16 500 Dresch-Maschinen. Zahlen, die von keiner anderen Fabrik auch nur annähernd erreicht werden und wohl am Besten die Vorzüglichkeit der Clayton'schen Maschinen beweisen. Ferner empfehle ich als Specialität meiner Fabrik:

Göpel-Breitdreschmaschinen, Häckselmaschinen in allen Grössen, Schrotmühlen, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher, Futterdämpfer und dergl. Auf Wunsch gebe ich gern jede Maschine zur Probe.

J. Kemna, Breslau,

Eisengiesserei und Maschinenfabrik.

Gesucht erstklassige Hypotheken in größeren Abschnitten — haftend auf Rittergütern, Rusticalgütern, auf Breslauer gnt gelegenen Hausgrundstücken bei 4 1/2 pSt. Zinsen und längerer Anlaufbarkeit. Offerten erbitten: Ed. & Em. Gradenwitz, Breslau, Königsplatz 5.



Neuestes System!
Futter-Dampf-Apparate

von Kupfer und Eisen, dauerhaft gearbeitet, völlig gefahrlos, deshalb ohne obrigkeitliche Controle. Die praktische Einrichtung erleichtert wesentlich die Bedienung und bietet bedeutende Vortheile an Zeit und Feuerungsmaterial. Prospekte gratis.

C. Saalfeld, Kupferschmied in Liegnitz.

August Glatzschke, Breslau,

Königsstraße 1, dicht an der Schweidnitzerstraße, empfiehlt in großer Auswahl zu soliden Preisen:

Neuheiten in Posamenten für Kleider und Weibchen, reizende Knöpfe zu Kleidern, Jaquets etc., vorzügliches Material für Maschinen- und Handnäherie, Futterstoffe, Spitzen, Nischen, Strumpfwollen in sehr guten Qualitäten, Vigogne, Baumwolle, alles nach richtigem Gewicht, Strumpf-Seide, Strumpflängen, Strumpfe, Socken, Gamaschen, Winterhandschuhe. (7)

Meyer's Original-Erieurs,

in 6 versch. Größen; auf Wunsch mit Kleb zum Entfernen der Seide und des Begebreits, **Fauler's Original-Zauche-Pumpen mit Spritzschlauch** von keiner Nachahmung bisher noch erreicht, empfiehlt zu jeder zu wünschenden Länge die General-Vertretung für Schlesien und Posen:

Berthold Hirschfeld, Kaiser-Wilhelmstr. 19.

Zur Ausstellung in Straßburg i/G. in diesem Monat wurde nur allein der Fauler-Pumpe die silberne Medaille erteilt.

Zu streng realen Baarpreisen in vorzüglicher Qualität empfehle:

a. Importirte Havana-Cigarren 81er Ernte in Preisen von Mt. 240, 320, 330, 340, 350 bis 700 Mt.
b. Importirte Hav.-Cig. 80er u. 79er Ernten von Mt. 180—400.
c. Feinste Bremer Cigarren in allen Preislagen von Mt. 50—250.
Proben jeder Sorte und Farbe von 10 Stück an — unter Nachnahme.

Carl Behrens, Cigarren-Fabrik, Bremen.

Klein-Saarne bei Löwen.

Der Verkauf in der Rambouillet-Stammheerde beginnt Anfang October.

Baurmeister.

Neu! 15 Mark. Mänselbinder

sehr zu empfehlen, weil ein Knabe sämtl. Mäuse ein. groß. Ackerfläche vermitt. d. Instrum. durch geschwefelten Qualm tödtend tödtet. Zu beziehen: (1) Paul Lübke, Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. 27.

Rübenschneider, Delfkuchenbrecher, Trieurs, Ziehverschieber,

best. Ausführung, vorzügliche Leistung, auf Wunsch probe u. leihweise. D. R. Pat. Paul Lübke, Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. 27.



Der Vochverkauf

aus hiesiger Stammheerde beginnt Anfang November. (4) Frankenthal bei Neumarkt, Schlesien.

Verb. transportable Zauche u. Wasserpumpe mit Zugventilen, verstellbarem Schwenkel und schmiedeeisernem Rohr (dauerhafter als gußeiserner zusammengeheft) liefert unter Garantie (10) N. Landau, Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. 16.



Herrschaft Wangern, (Nr. Breslau, Post- und Bahnstation), hat wieder Vollblut-Schländer, Wistler- und Simmenthaler Bullen, degl. einige Kreuzungsbullen abzugeben. (2) Hicketier.

Dominium Kuttigleben, Kreis Vumslau, verkauft 2 Simmenthaler und 2 Wistlermarsch-Stiere im Alter von 1 1/2—2 1/2 Jahren und rein geüchtet. (3)

Zum Zeichbesatz

offeriert die Majorscherrschaft Hintersdorf bei Constat 6. 500 Schod zwei- und dreijährigen Körperstücken, Stuppen- und böhmische Rarpen gemischt, ein gleiches Quantum Schlesien und eine Partie Kapfenstrich. (3) Zum Herbst beste Versandzeit auf weite Entfernungen.

Zur Einstren

empfehle als bestes und billiges Mittel meinen feinst gemahlten Alabaster-Dünger-Gyps, zu niedrigeren Preisen, als je gestellt werden konnten. (4) P. Stahl, (Zima bisher C. G. Schlabsitz), Catharinenstraße 6.

Wollereigerathe

jeder Art empfiehlt in bekannter Güte (x) Paul Lübke, Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. 27.

Dom. Wadenau, Post Wiese (Gräflich) Station Schellenwalde, stellt 24 Stück 2jähr. Schnittschafen zur Weiterkauf zum Verkauf.

Prima gedämpftes Knochenmehl (unentleimt)

haben jetzt wieder abzugeben und offeriren solches billigt

Ficenes & Haase.

Chemische Fabrik „Serrmannshof“ in Neumarkt in Schlesien.

Zur Fütterung und Anzucht von Jungvieh offeriren

reinen phosphorsauren Kalk,

Garantie 98—99% phosphor. Kalk, in Säcken à 100 Kilo.

Schippa, Galle & Co. in Freiberg in Sachsen. Superphosphatfabriken in Freiberg, Muldengüthen und Corbetta in Thüringen.

Rüben- und Kartoffelschneider,

deutsches Reichspatent, in fünf Größen und zu nachstehenden Preisen:
Nr. 1. Leistung 40—45 Centner pro Stunde, Preis Mt. 122,50 Holzgestell,
" 2. " 25—30 " " " " 90,—
" 3. " 14—18 " " " " 72,—
" 4. " 10—12 " " " " 60,—
" 5. " 6—10 " " " " 45,—
letzte beide an die Hand anzuheben. Durchweg nur mit einem Mann zu treiben.

Berthold Hirschfeld, Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. 19.

Als anerkannt bestes Mäst- und Milchfutter offeriren wir:

neues frisches

Palmkernmehl (Krafftutter)

mit circa 18 pSt. Proteinstoffen, ca. 35 pSt. Kohlehydraten und ca. 5 pSt. Fett mit 6 Mark

pro Centner ab Berlin, ercl. Säde, die zum Transport geliehen werden, bei Entnahme von mindestens 100 Centnern. (Die Eisenbahntarife für 200 Centner sind am günstigsten). Da Palmkernmehl stets trocken und darin über 90 pSt. verdauliche Stoffe enthalten sind, ist es das billigste Krafftutter.

Ueber Eisenbahnfrachten von Berlin nach allen Stationen geben gerne Auskunft, sowie wir auch auf Wunsch ausführlicher über dies anerkannt gute, gesunde und nahrhafte Futtermittel berichten.

Palmkern- und Cocus-Öl-Fabrik,

Rengert & Co.,

Berlin C., Lindenstraße Nr. 81.

Kalinowiz.

Der Vochverkauf aus der hiesigen hochseinen, sehr wohlreichen, alt schlesischen Esurialstammheerde beginnt am 1. November.

Eine reiche Auswahl jüngerer und älterer, sehr schöner Shorthornbullen, in Weiß, Rothbunt und Rot sind ebenfalls zu billigen aber festen Preisen verkäuflich. Der nächste Bahnhof ist Groß-Streditz, wohin auf Verlangen jeder Zeit Juhren gestellt werden. (2)

M. Elsner von Gronow.



Der Vochverkauf

in hiesiger Stammheerde, durch starke Figuren wie durch entsprechendes feines Haar gleich ausgezeichnet, beginnt Anfang November. (5)

Dominium Radkütz,

im October 1881.

Der Vochverkauf

aus der Vollblut-Merino-Heerde, rein hochstiger Abstammung, zu

Carlsdorf,

Kreis Nimpsch, beginnt am 24. October c. Wagen zur Abholung nach Anmeldung auf Station Wäldchen (Breslau-Mittelwalder Bahn).



Der Vochverkauf auf der

Majoratscherrschaft

Ober-Glogau O.-G.

beginnt den 25. October cr. (4)



Der Vochverkauf

aus meiner

Stammheerde in

Grummdorf

beginnt am 20. October.

Briedorn in Schles. v. Schönermark.

500 Paar Pferdebeden,

gewaltige Pferdebeden

für Arbeits- und Adress-Ferde,

Paar 7 Mt., gefuttert 9,50 Mt.,

für Aufzucht-Ferde,

sehr groß und warm, Paar 12, 15,

18—20 Mt. Proben franco,

empfiehlt **H. Wienanz,**

Breslau, Ring 31.

In der Merino-Stammheerde

Nassadel bei Bräun, Station der Breslau-Warlsruher Bahn, sieben eine Partie

Sprungböde

zu zeitgemäßen Preisen zum Verkauf

Lebens: Große breitgebaute Körper mit reinem, edlem abgemachtem Wische.

Mariage.

Ein Rittergutsbes. in Schlesien, feingeb. 30 Jahr, vermögend, kathol., f. d. Weltanschauung e. jung. lebensmüth. mit körperl. Vorzug, ausgestattet, vermögend. Dame, um selbige im gegenseitig convenient. Falle baldigst zu heirathen.

Ausführliche direkte Offerten mögl. m. Photographie gelang. v. Rud. Mosse, Obelauerstr. 85, sub W. 110, direkt an d. Endend.

Auf Wunsch werden nicht conveniende Anträge retournirt. Discret. Ehrenfache.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.